



Germanica

44 | 2009

Écriture des identités multiples dans l'Allemagne unifiée

Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen

Anne Rabe



Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/germanica/620>

DOI : [10.4000/germanica.620](https://doi.org/10.4000/germanica.620)

ISSN : 2107-0784

Éditeur

CeGes Université Charles-de-Gaulle Lille-III

Édition imprimée

Date de publication : 1 juin 2009

Pagination : 133-165

ISBN : 978-2-913857-23-0

ISSN : 0984-2632

Référence électronique

Anne Rabe, « Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen », *Germanica* [Online], 44 | 2009, Online erschienen am: 01 Juni 2011, abgerufen am 19 April 2019. URL : <http://journals.openedition.org/germanica/620> ; DOI : [10.4000/germanica.620](https://doi.org/10.4000/germanica.620)

Ce document a été généré automatiquement le 19 avril 2019.

© Tous droits réservés

Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen

Anne Rabe

- 1 *Michael, wartet auf einen Studienplatz*
- 2 *Klara, hochschwanger, Studentin*
- 3 *Jutta, Hausfrau, aber nicht arbeitslos.*

- 4 *Zeit: um 2000 herum*
- 5 *Ort: Rostock Lichtenhagen, Mecklenburger Allee.*

- 6 *Die Bühnenbildbeschreibungen sind Vorschläge und dienen der Milieubeschreibung.*
- 7 *Absätze sollen als solche gesprochen werden.*
- 8 *„/“ kennzeichnet unterbrochene Rede durch eine andere Figur/Handlung.*
- 9 *„//“ kennzeichnet die Unterbrechungen und Überschlagen der Sprechenden Figur.*
- 10 *Das Wort Kaffee wird nicht mit langem sondern kurzem „e“ gesprochen. Mecklenburg jedoch mit langem „e“*

Faschofasching

- 11 *Michael im Wohnzimmer. Es stehen zu viele Möbel (Spanplatten kein echtes Holz, dunkel beklebt) herum. In der hinteren Bühnenwand befindet sich eine Tür, an der ein paar Aufkleber kleben und Reste von abgekratzten Aufklebern. Links geht es zum Balkon. Eine Couchgarnitur (Nachwende, war mal sehr schick, grünes Leder) über der ein Tryptichon hängt. Dieses zeigt in orange und braun einen Sonnenuntergang am Meer. Wellen brechen sich an Felsen. Ein goldfarbener Rahmen. Überall stehen Zimmerpflanzen.*

- 12 *Michael posiert vor einer Digitalkamera für die er ein kleines Stativ hat. Er stellt diese mehrfach im Zimmer um. Ärgert sich über die Pflanzen. Stellt sie beiseite. Er raucht gewollt und hektisch. Irgendwann ist er gerade so zufrieden und stellt sich vor die Kamera.*
- 13 Michael: Ich laufe die Treppen runter.
Linke Hand leicht am Geländer. Bloß nicht schlenkern und nicht zu fest. Zu viel Reibung. Von uns. Von ganz oben. Denk ich. Lauf ich runter. Mit der rechten Hand fahr ich den Rand der Sprühtapete ab, zwischen ocker und weiß. Heute krieg ich den Rekord. Heute nehme ich die Stufen wie Jesse Owens die hundert Meter. Die letzten vier auf einmal. Hände nach vorn gestreckt, dass ich die Haustür greifen kann, mir nicht der Schädel an den Briefkästen platzt. Und ich denk auch an die kleine Stufe, die Matte vor der Platte, ein Lichtschacht, in den wir unsere Kippen geschmissen haben. Und daran wie doof man war als Kind.
Ich ruf: Puffi, Puffi! Eh, Hannes!
Und der Kerl dreht sich nicht um.
He, moin, sag mal, ich bin die zehn drei gelaufen. Ich bin es Jesse. Was macht dein Rekord?
Als ich schon hinter ihm bin, dreht er sich um. Unter seiner Bomberjacke. Ich mein, so eine Bomberjacke hat nicht unbedingt etwas zu bedeuten. Ich trage ja auch Stiefel. Unter der Jacke sehe ich Hosenträger in schwarz, weiß, rot und sage: Machste Fasching du Fascho? Blackout. K.O. vor der ersten Runde.
(Er nimmt einen tiefen Zug, bläst den Rauch langsam aus.)
„Achtzehn Einhundertneun - Lichtenhagen – ein Film über meine Familie“/
- 14 Jutta: (kommt mit einem Tablett voll Kaffeegeschirr.)
- 15 Michael: Toll, Mama. Danke. Kann ich alles noch mal machen.
- 16 Jutta: Wir wollen Kaffee trinken.
- 17 Michael: Du siehst doch, dass ich hier was mache.
- 18 Jutta: In der Wohnung wird nicht geraucht.
- 19 Michael: Ich dreh nen Film. Musst du immer stören bei?
- 20 Jutta: Was hast du da am Kopf?
- 21 Michael: Hat mir Puffi mitgebracht. Wiedersehensgeschenk für den besten Kumpel der Welt.
- 22 Klara: (kommt rein)
Der lässt sich hier blicken?
- 23 Michael: Eigene Wohnung mit seiner Ische.
- 24 Jutta: Kaffee?
- 25 Klara: Ich mach mir einen Tee.
- 26 Jutta: Du bleibst sitzen.
- 27 Michael: Kann ich noch ein bisschen filmen?
- 28 Jutta: Ich habe Kuchen gekauft.
- 29 Klara: Davon wird mir schlecht.
- 30 (will aufstehen)
- 31 Michael: Du musst aber da sitzen bleiben.

- 32 Jutta: (geht um den Kaffee zu machen.)
- 33 Michael: Ist ein Dokumentarfilm.
- 34 Klara: Komm, verschon mich Michael.
- 35 Michael: Nee, wirklich.
Über unsere Familie.
- 36 Klara: Und wer soll sich das angucken?
- 37 Michael: Erstmal die von der Filmschule. Kann man sich bei bewerben. Und denn auch in die Kinos. Läuft gerade echt gut. Dokus und der Osten und so.
- 38 Jutta: (kommt mit Kaffee)
- 39 Michael: (stellt noch einmal die Kamera um, das sie die drei filmt.)
- 40 Jutta: Michael.
- 41 Michael: Lasst euch nicht stören. Tut so, als wär die Kamera nicht da.
- 42 Klara: Nun setz dich.
- 43 Michael: (*filmt*)
Jetzt mach mal authentisch, Muddi.
- 44 Jutta: Mach du mal authentisch deine Zigarette aus.
- 45 Michael: Mecker mal so richtig rum. Irgendwas für die Atmo. Kann ja nicht immer Musik drunter legen. Oder selber quatschen. Kommt nicht hin. Balance und so.
- 46 Klara: Kann ich los?
- 47 Jutta: Wo willst du denn wieder hin?
- 48 Klara: Timo wollte noch/
- 49 Jutta: Aber zum Abendessen im Hotel Mama reicht es dann wieder?
- 50 Klara: Ein Kinderbett. Bei seiner Tante. Die hat noch ein Kinderbett. Wollten mal gucken, ob uns das zusagt.
- 51 Jutta: Wenn du jetzt auch noch mäklig (*gesprochen: meeklich*) wirst, Klara.
- 52 Michael: Wohnen doch in Mecklenburg, Muddern.
- 53 Jutta: Hör auf mich Muddern/
- 54 Klara: Ich bin dann weg.
- 55 Jutta: Macht Michi eben den Abwasch.

1997 oder Jan Ullrich

- 56 *Die Kamera vor Michael. Sie filmt ihn aus der Froschperspektive.*
- 57 Michael: Vor allem möchte ich meiner Familie danken. Die mich immer unterstützt hat. Und zu mir gehalten. Auch wenn's schwierig war. Und ich war nicht einfach. Waren auch nicht immer einfache Zeiten.
Und meinem Vater natürlich. Der der beste ist. Der allerbeste, den man sich vorstellen kann.
- 58 Jutta: (kommt rein)
Was passiert jetzt mit dem Geschirr in der Küche?

- 59 Michael: Danke, Mama. Echt toll. Kann ich wieder anfangen. Von vorne.
Ich hatte die Danksagung fast fertig.
- 60 Jutta: Wir hatten besprochen, dass du den Abwasch machst. Gestern Abend habe ich mir das noch gefallen lassen/
- 61 Michael: Ich kann doch wegen dir nicht immer von vorne anfangen.
- 62 Jutta: Du hättest nicht von vorn anfangen müssen, wenn du die Küche aufgeräumt hättest.
- 63 Michael: Mir läuft die Zeit davon. Ich brauche auch Platz zum Nachdenken, für Ideen. So eine Inspiration kommt mir nicht, wenn ich angetrocknetes Essen aus Töpfen kratze.
- 64 Jutta: Ich soll dich von Frau Ullrich grüßen.
- 65 Michael: Geil Mama.
(gibt ihr einen Kuss.)
- 66 Jutta: Das will ich nicht gehört haben.
- 67 Michael: Du bist die beste.
Jan Ullrich, das ist es.
Wie er siebenundneunzig die Tour gewinnt. Vorbei an Virenque (*gesprochen: Wirenk*). Im Zeitfahren drei Minuten und er kann noch lächeln fürs Foto.
Das ist ein Aufhänger. Scheiß auf die Danksagung. Brauch ich nicht. Nicht beim ersten Film oder blende ich dann ein zum Lesen am Schluss.
Kannst du von dem mal was erzählen?
Warte ich muss noch die Kamera holen. Ich halte direkt drauf.
- 68 Jutta: Was soll ich denn erzählen?
- 69 Michael: Ist egal, Mama, irgendwas über Jan. Unsern Ulle.
(hält die Kamera auf sie)
Und los.
- 70 Jutta: Mir fällt gar nichts ein.
- 71 Michael: Jan Ullrich hat doch hier um die Ecke gewohnt. Zwei Blöcke weiter.
- 72 Jutta: Das war ein ganz normaler Junge. Die waren sehr sportlich. Sein Bruder ist auch Rad gefahren. Und der andere gelaufen, glaube ich. Aber eigentlich kenne ich nur Frau Ullrich, weil sie mich immer grüßt und ab und zu unterhalten wir uns. Frau Ullrich kenne ich wegen deinem Vater. Von der Schule. Reicht das?
- 73 Michael: Nee, was über Jan, Mama.
- 74 Jutta: Aber der ist doch dann weg aufs Sportinternat. Waren seine Eltern schon stolz drauf. Das war damals noch eine Auszeichnung. Da konnte nicht jeder hin.
- 75 Michael: Wie ist denn der Jan hier seine Runden gefahren?
- 76 Jutta: Das ist schwer für eine Mutter, wenn das Kind so weit weg zieht.
- 77 Michael: Wo ist denn der hier lang gefahren?
- 78 Jutta: Kommt das so in den Film?
- 79 Michael: (*nickt*)
- 80 Jutta: Das will ich nicht. Ich muss mich erst vorbereiten. Ich habe gar nichts Vernünftiges an.

- 81 Michael: Soll alles so bleiben, wie immer. Ganz natürlich.
- 82 Jutta: Ich bin aber nicht immer so.
- 83 Michael: Halt mal die Kamera, Muddi. Nimm die mal.
- 84 Jutta: Wo hast du die überhaupt her?
- 85 Michael: Halt mal so auf mich.
- 86 Jutta: Ich kenn mich damit nicht aus.
- 87 Michael: Nur nicht wackeln.
(sammelt sich kurz)
Also Jan.
Jan war hier unser Held. Der hatte es geschafft. Mit einundzwanzig die Tour gewonnen. Keine Friedensfahrt, kein Paris-Roubaix. Nein, die Tour de France. Als Kind habe ich mir immer ein Rennrad gewünscht. Zu jedem Geburtstag. Habe dann ein buntes BMX bekommen.
- 88 Jutta: Da musst du aber auch dazu sagen, dass bei einem Rennrad die Reifen so dünn sind, dass man ständig einen Platten hat.
- 89 Michael: Du sollst nur halten, Mama.
Das muss ich nachher alles schneiden.
(neuer Ansatz)
Die Geheimratsecken. Dass da noch keiner drauf gekommen ist. Lance Armstrong hat Haarausfall. Die klassische Nebenwirkung von zu viel Testosteron. Ulle hat so was nicht. Hat er gar nicht nötig. Sommersprossen und volles Haar. Hier wurde ja früher eine Menge Zeug gedopt, aber ich wette, Jan ist sauber. Immer schon. Dem könnten sie einen ganzen LKW voll Epo vor die Tür fahren, der würde nur lachen.
Von hier ist es nicht weit zum Wasser. Ist er immer mit seinem Rad lang gekurvt. Um die Blöcke rum und dann ans Meer. Eine kurze Abkühlung und zurück.
- 90 Jutta: Daran kannst du dich gar nicht erinnern.
- 91 Michael: Natürlich.
- 92 Jutta: Die sind aber mit den Füßen auf dem Boden geblieben. Ganz normale Leute waren das.

Durchschnittsstudentin

- 93 Michael: Kannst mal richtig rumheulen, Klara.
- 94 Klara: Musst du immer rauchen, wenn ich da bin, hat die erste Bronchitis schon im Mutterleib.
- 95 Michael: (macht die Zigarette aus, nimmt aber noch einen tiefen Zug und spricht gewichtig beim Ausatmen)
Kann ohne nicht richtig arbeiten, aber für dich Schwesterherz.
Also was ist jetzt, erzähl doch mal, wie geht es dir, hier, schwanger, das Kind in der Platte großziehen, schnelle und effektive Bauweise? Timo habe ich auch lange nicht gesehen.
- 96 Klara: Passt in dein Format vom wirklichen Leben: (trägt Michael veralbernd, ordentlich in die Kamera schauend vor)

Denken immer alle, Lichtenhagen, das wär so Assi, weil das eine Plattenbausiedlung ist. Aber eigentlich ist das nicht so. Hier haben immer nur bürgerliche Leute gewohnt. Das mit den Zigeunern damals/

97 Michael: O.k. Cut.

Halt mal die Kamera auf mich.

(drückt ihr die Kamera in die Hand)

Die Fakten:

Das Sonnenblumenhochhaus hat seinen Namen vom Fliesengemälde an der Brandmauer. Drei große Sonnenblumen.

Zweiundneunzig wurde es zur Zentralen Aufnahmestelle für Asylbewerber. Deshalb kamen Sinti und Roma in Massen in die Mecklenburger Allee. Aber es gab nicht genug Wohnungen, weshalb sie in den Wiesen und Durchgängen um das Hochhaus herum kampierten.

Im August gab es dann die ersten Proteste von Anwohnern gegen die Verwahrlosung im Viertel. Die Polizei wurde mit Molotowcocktails beworfen.

Nach und nach kommen Neonazis aus ganz Deutschland nach Lichtenhagen. Am 24. August sind 3000 Leute auf der Straße. Polizei und Feuerwehr sehen zu, als man das Haus anzündet und die darin verbliebenen Vietnamesen von Stockwerk zu Stockwerk jagt.

(bedeutungsschwere Pause)

Ein Wunder, dass da keiner bei draufging.

(Klara gibt ihm die Kamera zurück. Er filmt sie von unten, geht dafür auf die Knie.)

98 Klara: Das war nicht, weil die hier dumm sind oder so. Das hat keiner richtig verstanden.

Wir haben auch Lichterketten gemacht dagegen. Hat man nur nicht gezeigt im Fernsehen.

99 Michael: (steht auf)

Was soll denn das jetzt? Das ist kein Film über Gutmenschen, glaubst du das interessiert die Leute.

100 Klara: Komm lass stecken, Kleiner.

Meinst du nicht, dass da draußen schon genug herumschwirren, die zu der Mondlandschaft hier etwas zu sagen lassen. Fahr doch mal Egon Krenz besuchen, kriegste bestimmt ein Stück Kuchen und ein Interview dazu. Machste einen Film für alle. Für Mutti einen zum Abnicken und für mich einen zum Auskotzen.

101 Michael: Ach, und du weißt bescheid oder was?

102 Klara: Nee, aber ich tu auch nicht so.

103 Michael: (hält die Kamera direkt auf Klaras Gesicht)

104 Klara: Mach aus, Michael.

105 Michael: Was ist denn mit der Uni?

106 Klara: (geöffnet) Ich bin eine ganz normale Studentin/

107 Michael: Die hochschwanger ist und rausgeflogen/

108 Klara: Was soll das?

109 Michael: (holt einen Brief aus der Tasche)

Exmatrikuliert.

Hab ich auf deinem Schreibtisch gefunden, als ich ein paar Aufnahmen/

110 Klara: Du hast sie wohl nicht alle. Mach das Ding aus oder das geht gar nicht mehr an.

- 111 Michael: (filmt weiter)
Kann doch passieren, Klärchen. Schrei deine Wut mal hier rein, hier in die Kamera.
- 112 Klara: (hält ein Glas mit Wasser in der Hand)
Leg das Ding weg.
- 113 Michael: (stellt die Kamera so ab, dass sie weiter filmen kann.)
Du bist doch nicht die einzige der das hier passiert.
Ach komm mal her, war doch nicht so gemeint.
(Nimmt sie einer großen Versöhnung gleich in den Arm.)
- 114 Klara: (spritzt ihm das Wasser ins Gesicht.)
Weißt du wie du bist? Wie der Alte. Hat er wahrscheinlich auch zu Muttis bester Freundin gesagt: Du Sabine, ach komm mal her, war doch nicht so gemeint. Der Hannes, der kommt schon wieder, das ist doch das Beste für ihn.
Du bist genau so ein Arschloch wie der.
- 115 Michael: Das wars. Du bist raus aus der Familiendoku.
- 116 Jutta: (kommt rein.)
Könnt ihr mir vielleicht mal erklären, was hier schon wieder für ein Lärm ist?
- 117 Michael: Klara haben sie von der Uni geschmissen.
(Schweigen.)
- 118 Klara: (leise)
Das ist nicht wahr.
- 119 Jutta: Ich lege mich jetzt wieder hin, ich habe Migräne. Und du lässt deine Schwester in Ruhe und räumst deinen Saustall auf.
(beide ab.)
- 120 Klara: (zynisch) Jetzt kommen die besten Jahre. Hat er zu mir gesagt. Nach dem Abitur. Studium, das sind die besten. So viel Geld hast du nie wieder. Musst dich um keinen kümmern und hast um dich eine Menge Freunde.
Die waren richtig stolz, als ich mit dem Zeugnis nach Hause kam. Dabei hat heute fast jeder ein Abi.
(Sie bemerkt, dass die Kamera noch an ist und stellt sie aus. Geht raus und ruft nach Michael.)
He, Kleiner, die hast du vergessen.

Wahrheit oder Pflicht

- 121 *Klara ist allein vor der Videokamera auf einem Stuhl. Michael richtet sie ein. Drückt auf Play. Stellt sich abseits. Michael. Nickt ab. Wägt ab.*
- 122 Klara: Also gut.
(Fährt sich noch einmal korrigierend durchs Haar.)
Zuerst haben wir nicht geredet.
Michael hat ein Bier geholt und meine Mutter hat noch einen Teller mit Schnittchen gemacht. So kleine Stüllchen, die man gleich in den Mund schieben kann. Mit Käse und Wurst auch und sogar etwas Fisch. Die bleiben immer übrig. Eigentlich komisch, dass wir nie Fisch essen. Will ich aber öfter machen. Ist gesund. Auch für das Baby. So viel weiß ich

noch von meinem Medizin-Studium. Zuerst habe ich Politik studiert und dann Medizin. Mein Vater fand Politik gut. Als die Spatzen von den Dächern schmissen: Stasi! Stasi! Hatte ich dann keine Lust mehr, vor die politisch aktiven Freunde zu treten mit so einem Vater.

(Pause, noch mal die Haare.)

Ich hatte gar kein Latein, aber man muss nur wollen. Sich auf den Hosenboden setzen, damit kann man richtig Geld verdienen und viel mehr verändern, bei den Menschen persönlich. Ich habe es nicht geschafft. Timo meinte, bis zum Physikum ist es hart, danach wird es schön. Na ja, jetzt wird er Arzt und ich bekomme erst einmal unser Baby. Also zuerst haben wir gar nicht geredet. Wir saßen nur so da, beim Essen und ich habe mich geärgert, dass ich noch keine eigene Wohnung habe.

- 123 Michael: (Kämmt sich noch mal die Haare. Zieht seinen Rotz in der Nase hoch, dann hinter Klara.)

Jeder nimmt eine Zeitspanne anders wahr. Mir kam das ewig vor. Mein Bier war schon ganz warm geworden zwischen meinen Oberschenkeln. Auf der Couch stecke ich es mir immer zwischen die Beine. Hab nichts getrunken. Nur so aufgemacht mit Papa. Und er meinte dann:

Michael dein Bier wird warm, wenn du es nicht trinkst.

Und ich wollte ihn provozieren und habe gemeint, ob er mir nicht etwas anderes sagen will. Überhaupt was der ganze Zirkus soll und so.

Und dann hat Mama erst gelacht.

- 124 Klara: Bis sie weinen musste. Hat nicht mehr aufgehört zu heulen. Ich habe meine Mutter noch nie weinen sehen. Sicher manchmal hat sie geweint, damit wir ein schlechtes Gewissen haben. Bei Streitigkeiten ist sie manchmal raus gegangen und hat sich dann die Augen gerieben. Damit wir uns entschuldigen und die Runde Rommè zu Ende spielen. Sonst hat sie nur vor Glück geweint. Darüber, dass ich so gut in der Schule bin, weil ich mit Sicherheit auf die EOS gekommen wäre und das wäre kein Vergleich zum Gymnasium heute. Das finde ich lustig, weil ich mich nämlich damals auch total über die Wende geärgert habe. Ich konnte ja so nicht mehr in die FDJ. Ich dachte immer, wenn man in der FDJ ist, ist man erwachsen und trotzdem noch total cool. Dann kann man sich alles erlauben. Mit dem Moped rumsausen und so weiter. Ich hatte natürlich Jugendweihe, aber das hat hier jeder. Und jeder bekommt auch tausend Mark zusammen. Aber damals ist uns irgendwie eine Welt zusammengebrochen. Das sehe ich heute nicht mehr so. Unser Lebensstandard ist enorm gestiegen und es gibt gar keine Wendeverlierer. Kommt mir vollkommen absurd vor, aber ich glaube, damals war das so.

- 125 Michael: Braucht man nicht zu erwähnen. Selbstverständlichkeiten. Ich habe schon Verständnis für Papa. Hatte ich sofort. Mit einem Mal war die Wut verflogen und ich habe mich gleich entschuldigt.

Ist ja auch feige wenn man seinen Vater in so einer Situation fertig macht. Habe ich nicht nötig. Auch wenn ich kein Christ bin mit dieser ganzen ehre deine Eltern Scheiße. Nicht um jeden Preis. Der Meinung bin ich immer noch. Augen und Ohren offen halten. Ein harter Verstand und ein weiches Herz. Hat Sophie Scholl in ihr Tagebuch geschrieben.

(geht mit der Kamera herum und filmt die Wohnung.)

Sag jetzt mal nichts mehr, Klara.

- 126 Klara: Ich wollte aber noch etwas/

- 127 Michael: Sei mal still.

- Ich muss ein paar Aufnahmen machen. Nur Bilder.
- 128 Jutta: (kommt mit einem Tablett herein. Kaffeegedeck.)
- 129 Michael: Du kommst genau richtig Mama.
Wollen wir jetzt Kaffee trinken?
- 130 Jutta: (ehrlich erfreut)
Ja.
(Sie stellt as Tablett ab und beginnt den Tisch zu decken.)
- 131 Michael: Kannst du dabei ein bisschen was erzählen?
- 132 Jutta: Was soll ich denn erzählen?
- 133 Michael: Wie das zum Beispiel neunundachtzig war.
- 134 Jutta: Das wisst ihr doch.
- 135 Michael: Ja, Muddi, aber für den Film.
- 136 Jutta: Da ist die Mauer gefallen und neunzig waren wir dann BRD.
Ich war auf keiner Demonstration. Ich kann dir dazu wirklich nichts erzählen.
Wo sie damals das Sonnenblumenhaus angezündet haben. Das war schlimm.
- 137 Michael: Darüber möchte ich jetzt aber nicht mit dir reden.
- 138 Jutta: Wieso nicht? Das sollen alle wissen. Das war schlimm. Das hat nämlich auch was mit neunundachtzig zu tun. So etwas gab es hier vorher nicht.
- 139 Michael: Ich möchte jetzt nicht über zweiundneunzig/
140 Klara: (lacht).
141 Jutta: Klara/
142 Michael: Klara/
143 Klara: Entschuldigung. Nur wegen der ganzen Zahlen.
144 Jutta: Seitdem heißt es immer, dass hier nur Nazis wohnen würden.
Hast du die Kamera an, Michael?
145 Michael: Nein, Muddi, ist Schluss jetzt.
Ich will das authentisch. Niemand fängt an über Nazis zu sprechen, wenn ich ihn nach der Wende frage. Das nimmt mir keiner ab. Ehrlich. Später wollte ich darüber sprechen. Aber das muss man trennen. Klar. Wie soll man das sonst verstehen?
Wo bleibt Papa eigentlich?
146 Jutta: Hat vorhin angerufen. Er grüßt dich lieb.
147 Michael: Danke. Toll.
Verdammte Schei/
148 Jutta: Benkleister.
149 Michael: (resignierend)
Ich geh jetzt auf das Dach.
Kommst du Klara?
150 Klara: Wie bitte?
151 Michael: Den Schluss, den wollte ich mit dir auf dem Dach drehen.

Ich muss das Ding bis Montag fertig haben. Für die Filmschule. Sonst muss ich ein Jahr warten. Die wollen mich. Ganz sicher. Ist gar nicht so schlimm, wenn der nicht so gut wird. Die haben mich schon eingeladen zum Auswahlverfahren. Weil ich was zu erzählen habe. Weißt du? Egal. Ist mir egal. Kommst du jetzt?

Mein Mann

152 *Jutta allein mit der Kamera. Es ist spät, aber sie hat sich zurecht gemacht. Sie versucht mit dem Gerät zurecht zu kommen und schafft es auch.*

153 Jutta: Mein Name ist Jutta Rabert. Ich bin die Mutter von Michael, der diesen Film macht. Ich möchte noch mal etwas sagen, weil ich glaube, dass er das noch nicht verstehen kann. Er war noch sehr klein. Er weiß nicht, wie das damals war.

Ich habe auch nichts gewusst. Das kam erst nach der Wende. Mein Mann durfte mir nichts sagen.

Wir haben damals gedacht, es wäre die richtige Sache. Die richtige Idee. Wir sind immer ehrlich geblieben.

(Sie stellt die Kamera aus und geht raus.)

(Pause.)

154 *(Sie kommt wieder rein. Stellt die Kamera an. Setzt sich vor sie und macht noch kurz die Haare zurecht.)*

Ich fange noch einmal an.

Wir waren nicht solche, die hinterher die großen Töne gespuckt haben. Wir sind bescheiden geblieben. Sind auch nicht gleich aus der Partei ausgetreten. Mein Mann hat sich richtig dafür eingesetzt, dass es hier weitergeht, dass man nicht alles plötzlich vergisst. Wir haben doch gewusst, was das hier für ein System ist. Manchmal frage ich mich wirklich, was sich die Leute wundern. Dass sie nun auf ihren Krediten sitzen und keine Arbeit haben.

Sind ja alle freiwillig weggezogen in ihre Einfamilienhäuschen.

155 *(Sie hat sich in Rage geredet. Geht raus. Kommt kurz darauf rein und will die Kamera ausmachen, was sie vergessen hatte. Setzt sich dann aber doch wieder davor.)*

Das wirkt jetzt vielleicht so, als wären wir so unverbesserliche. Aber mein Mann hat immer gesagt, man kann das alles nur im Zusammenhang begreifen. Die Opfer, also die wirklichen Opfer, die tun mir auch leid. Das haben wir nicht gewusst. Und er hat auch nicht gewusst, was mit den Leuten passiert oder hätte passieren können. Bei uns konnte eben nicht jeder Abitur machen. Das war eine Auszeichnung. Das kostet sehr viel Geld und nicht jeder hat das nötige Verantwortungsbewusstsein. Warum sollte ein Staat denn diejenigen fördern, die sich ihm nicht loyal gegenüber verhalten.

156 *(Beginnt sich langsam zu rein zu quatschen/zu verquatschen.)*

Da kam damals zum Beispiel die Mutti von Hannes, Michaels Freund, zu uns. Sabine und ich waren damals oft/ Jedenfalls konnte Hannes nicht still sitzen in der Schule, war aber im Grunde genommen ein guter Kerl. Der schwor felsenfest, er hätte sich im Verhalten gebessert, aber man würde ihm trotzdem immer schlechte Noten geben. Da hatte man nun seine Mutter schon gefragt, ob es nicht besser sei, den Jungen für eine Weile in ein Heim zu geben. Das war nicht böse gemeint, nur zum Besten des Kindes, es gibt eben auch schwierige Kinder, aber als Mutter ist man besonders empfindlich. Sie dachte, die Lehrer würden ihm immer schlechte Noten geben, weil sie schon die schlechte vom

Klassenlehrer sehen würden und sich danach richten. Als würde mein Mann diese grundlos verteilen. Aber er hat sich darauf eingelassen. Es hat eine Weile geholfen und die Noten wurden besser. Jedenfalls hat er dann herausbekommen, dass die Familie abhauen will. Rübermachen.

Das kann doch nicht sein, ich meine, dass ist doch nicht gerecht, dass man denen so entgegenkommt, obwohl sie mit dem Kind nicht zurecht kommen. Da hat mein Mann den doofen Bengel mal gefragt, ganz hinten rum, wie denn das Ziffernblatt bei den Nachrichten aussehen würde und dass er etwas von einer großen Reise gehört hätte, na ja, Kinder sind so dumm und erzählen gleich alles. *(Schweigen.)*

BLACK.

Endspurt jetzt

- 157 *(Michael baut während er spricht ein Stativ für die kleine Digitalkamera auf, die er dabei immer in der Hand hält. Er probiert das Licht aus, zieht die Vorhänge auf und zu. Steckt sich eine Zigarette an. Das was er mit der Kamera aufnimmt wird an die Bühnenwand geworfen.)*
- 158 Michael: *(ruft)* Kommt ihr nun?
(er klappt das Display der Kamera auf.)
 Na ja nicht so optimal. Aber o.k.
(ruft) Klara, Mama! Ich will anfangen.
(Er richtet die Kamera auf sich, stellt auf Aufnahme und nimmt dann erst einmal einen tiefen Zug.)
 Also ich bin Michael.
 Michael Rabert.
 „Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen.“
 Ein Film von Michael Rabert.
- 159 Jutta: *(kommt rein)*
 Mit der Zigarette gehst du bitte auf den Balkon.
- 160 Michael: Ich arbeite.
- 161 Jutta: Zum letzten Mal: In der Wohnung wird nicht geraucht.
- 162 Michael: *(geht mit der Kamera auf den Balkon.)*
(Man hört ihn von draußen sprechen.)
 Hier bin ich aufgewachsen. Rostock Lichtenhagen. 18109. Die Gegend, wo die Sonnenblumen an Häuserwänden blühen.
(lacht.)
 Platte. Das klingt ja für viele dämonisch. Dreck. Drogen. Undichte Fenster.
- 163 Jutta: Man kann kein Wort verstehen, wenn du von draußen sprichst.
- 164 Michael: *(kommt rein.)*
 Danke Mama.
 Jetzt hast du mir die gesamte Aufnahme versaut.
 Kann ich gleich wieder von vorn anfangen.
- 165 Jutta: Ich wollte nur sagen, dass man gar nichts versteht, wenn du da draußen stehst und redest.
- 166 Michael: Ich habe gefilmt.

- Egal.
Kann man alles schneiden.
Mach ich mit Puffi.
Der hat da ein goldenes Händchen/
167 Jutta: Wann geht es denn los?
168 Michael: (*ruft*) Klara!
Jetzt komm doch mal.
Wir brauchen drei Stühle Mama.
Stell mal die drei Stühle da hin. Bitte.
169 Jutta: Muss ich denn unbedingt mit auf den Film?
170 Michael: Natürlich musst du mit auf den Film.
Was soll denn das heißen?
Muss ich mit auf den Film?
Es geht um unsere Familie.
Da kannst du nicht fehlen.
171 Jutta: Dein Vater ist auch nicht da.
172 Michael: Hat eben zu tun.
173 Jutta: Und ich habe nichts zu tun?
174 Michael: Vielleicht mache ich später mal etwas mit Papa.
175 Klara: (*kommt mit dem Telefon, das sie gleich an Michael gibt.*)
Kannst du mir verraten, warum Hannes hier anruft?
176 Michael: (*in das Telefon*)
Puffi?
Ja, nee, ist klar. Machen wir nächste Woche.
Nee, kann ich verstehen.
Bei so einer Gelegenheit.
Aus ganz Deutschland? Ja. Mannomann.
Na dann hau mal auf die Kacke oder?
Ja, hau rein Alter.
177 Klara: Sag mal tickst du noch ganz richtig?
Das ist ein Nazi.
178 Michael: Puffi ist in Ordnung.
179 Klara: Na klar. Ein ganz anständiger Junge. Hilft den Omas immer über die Straße. Trägst du jetzt auch bald Glatze?
180 Michael: Typisch.
Nur weil Puffi politisch anders denkt als ich, darf ich nicht mehr mit ihm reden.
181 Klara: (*gehässig*) Was würde dein lieber Vati dazu sagen? Der Sohn und die Faschisten.
182 Jutta: Hannes hilft Michael beim Schneiden.
183 Klara: Wen schneidet ihr denn?
184 Michael: Wenn man einen Film professionell drehen will muss man die Szenen auch schneiden. Nicht nur an- und ausschalten die Kamera.
Der kennt sich aus.

- Hat halt schon ein paar Dokus gedreht.
Über sich und seine Leute.
- 185 Jutta: Den ganzen Tag habe ich aber nicht Zeit.
- 186 Michael: Setz dich mal hin, Klara.
- 187 Jutta: Und reg dich nicht so auf, das tut dir nicht gut.
- 188 Klara: (zu Michael)
Willst du in die Mitte?
Oder Mama, komm du mal her.
- 189 Jutta: Ich bleibe, wo ich bin.
- 190 Michael: (macht die Kamera am Stativ fest. Drückt auf Aufnahme und setzt sich auf den
mittleren Stuhl.)
Ihr müsst einfach gar nichts sagen.
Nur stumm gucken.
Ein bisschen ernster.
Das muss euch schon ernst sein.
(Stille.)
(Klara lacht.)
Guck mal in die Kamera, Klara.
Das ist schon wieder alles hin.
- 191 Jutta: Man kann das doch schneiden.
- 192 Michael: (steht auf. Die Kamera läuft noch. Er guckt hinein und zündet sich eine Zigarette
an.)
- 193 Jutta: Nimm wenigstens Rücksicht auf deine Schwester.
- 194 Michael: (*ruhig*)
So geht das nicht.
Das sieht gestellt aus.
- 195 Klara: (schnauft)
- 196 Michael: Steh mal auf.
- 197 Jutta: (steht auf)
- 198 Michael: Nee, Klara.
Steh mal auf.
- 199 Klara: (steht mühsam auf.)
Das wird aber ein lustiger Film. Wenn das noch lange dauert/
- 200 Michael: Stell dich da mal gegen die Wand.
Lässig bitte.
Als hättest du dich da gerade hingestellt.
Weißt du, es ist ja ein Dokumentarfilm. Also ich gebe da nichts künstlich dazu. Ich möchte
euch so haben, wie ihr seid.
Kannst du vielleicht etwas stricken, Muddi?
- 201 Klara: Mein Strickzeug ist in der Küche.
- 202 Jutta: (will das Strickzeug holen.)
- 203 Michael: Bleib hier jetzt.

Wir müssen anfangen. Sonst wird das nie was.
Du setzt dich da hin.
Hast du die SUPERillu gekauft, Klara?

204 Klara: Da hinten, Kurzer.

205 Jutta: Ich lese nie SUPERillu.

206 Michael: Ich weiß, Muddi.

Aber alle lesen SUPERillu.

Sonst erkennt doch der Zuschauer nicht, worum es geht.

Die sollen gleich mittendrin sein und wenn sie dich da sehen mit der Zeitschrift und Klara an der Schrankwand, wissen die bescheid.

So, also ich fang jetzt an. Ja?

Ich mach zuerst. Ihr bleibt da, wo ihr seid. Du liest und du stehst, wärmst mit den Händen deinen Bauch. Denk einfach über dich und deine Zukunft nach.

Bloß nicht in die Kamera gucken.

Einen Kaugummi. Kau mal ein bisschen Kaugummi, Klara. Nicht so dämlich.

Ruhe. Es geht los jetzt.

207 *(Er atmet tief durch. Hält das Päckchen f6 bereit. Guckt noch einmal ernst, drückt auf Play.)*

„Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen.“

Ein Film von Michael Rabert.

(Zündet sich eine Zigarette an. Nimmt angestrengt einen tiefen Zug.)

Ich bin Michal Rabert.

Der Sohn vom Jürgen Rabert.

Hallo.

Um es gleich zu sagen. Mein Vater war ein Spitzel.

208 Jutta: So kann man das nicht sagen, Michael.

209 Michael: *(wütend, als könnte er gegen Jutta anreden)*

Ich komme aus Rostock Lichtenhagen.

Ich wohne im Haus neben dem Haus. Sozusagen. In der Platte neben dem Sonnenblumenhaus.

Immer noch. Ich wohn da gern.

Dies ist ein Film über meine Familie.

210 Klara: *(lacht.)*

Knallharte Analyse, Michael, das wird die umhauen. Da ergeben sich ja ganz neue Erkenntnisse.

211 Michael: Toll, Klara.

Danke.

Ich mach das erstmal allein jetzt.

Friedensfahrt und Friedenspfeife.

212 Klara und Michael. Er bastelt an seiner Kamera herum guckt sich Aufnahmen an. Will sie Klara, die die SUPERillu durchblättert, vorführen auf dem Fernseher.

- 213 Michael: Manchmal glaube ich, der hat ganz schön einen an der Backe, der alte Herr. Aber irgendwie hat das doch was. An eine Sache glauben, dafür alles geben, dem anderen zur Seite stehen. Dieses ganze Gefühl von Ewigkeit und ein Teil von ihr zu sein oder?
- 214 Klara: Deine Ewigkeit lässt hier gerade ihre Kinder verhungern und wählt NPD oder den großen alten Traum. Schöne Ewigkeit, die sich auf ewig selbst belügt, egal welche Balken sie damit biegt.
- 215 Michael: Sei du mal still Frau Dokter.
 Ich habe keine Ahnung von der großen Politik, aber das Gelbe vom Ei ist das jetzt auch nicht. Jan Ullrich haben sie mit viel zu dickem Blut erwischt. Wie weit unten muss man eigentlich sein um sich mit einem Katheter den Urin aus der Blase zu holen, dann noch mal nachspülen und durch den gleichen Kanal Urin von einem Mechaniker rein. Glaubst du, die machen das freiwillig? Die zehn drei läuft man freiwillig, aber heute da werden die doch gezwungen, bleibt denen nichts anderes übrig als sich die Spritzen zu setzen, sonst sitzen sie selbst auf der Straße.
 Ich habe keine Ahnung, was hier kaputt gegangen ist. Die Häuser nicht, die sind alle schön rot und gelb. Gibt's ja einen der die Farbe bezahlen muss.
- 216 Klara: Kannst dich gleich zu Mutti an den Küchentisch setzen, die freut sich. Schält doch zusammen Kartoffeln und nachher erzählt ihr mir, wie man die gute Idee Sozialismus dann auch endlich einmal richtig umsetzt.
- 217 Michael: (zeigt ihr seine f6 Packung)
 Hab ich wegen Papa.
 Hat er immer geraucht. Ne Fluppe, ein Lübzer und der Polizeiruf. ‚Den Sonntagabend lasse ich mir nicht vermiesen‘
- 218 Klara: Den macht er sich jetzt alleine nett. Du willst es nicht wissen oder?
 (Schweigen.)
 Kommt der Film jetzt noch? Ich will mir das mal ansehen. Dass das nicht so rausgeht, nur wie du das willst.
- 219 Michael: Der hat uns vergessen, glaube ich.
- 220 Klara: Es geht ja auch darum, wie ich da stehe und Mutti, die lässt sich vielleicht zu was hinreißen, was sie gar nicht überblickt.
- 221 Michael: Verpisst sich einfach und lässt uns mit der Scheiße allein. Es gibt zwei Sorten von Telefonaten. In der einen erzählt er dir, dass er nächstes Wochenende kommt und in der anderen, warum es dann doch nichts wird.
- 222 Klara: Er hat viel zu tun.
- 223 Michael: (*resignierend*) Musste ganz von vorn anfangen.
 ‚Von ganz unten. Dabei habe ich einen Beruf gelernt. Ich habe studiert. Ich kann unterrichten. So behandelt man mich jetzt, Junge.‘
 Aber diesmal, dachte ich, er kommt. War richtig stolz, als ich ihm das von der Filmschule erzählt habe.
 (Schweigen.)
- 224 Klara: Wenn er früher nicht kam, hatte ich immer Angst.
- 225 Michael: Dachte ich/
- 226 Klara: Jetzt haben sie ihn.

- 227 Michael: Manchmal hatte ich es schon fast geglaubt.
Klar, dachte ich, mein Vater war ein Spitzel.
- 228 Klara: Wie die gegrinst haben.
Schon in der sechsten.
Hatten die von zu Hause mitgebracht.
Der Rabert, der war doch bei der Stasi. Der ist doch jetzt wieder dabei.
Wie die Seifert gekeift hat, die von damals, sie seien jetzt wieder ganz oben.
- 229 Michael: Und wie sie mich dabei angeguckt hat.
- 230 Klara: Haben sie alle ihre Akten rausgeholt.
Mein Großgroßcousin hat mich bespitzelt. Er hat weitergegeben, dass ich, wenn ich allein bin, am liebsten popel.
(beide lachen.)
- 231 Michael: Vielleicht hat er ja auch eine Geliebte.
- 232 Klara: (Sie lacht.)
(Jutta kommt unbemerkt rein.)
Oder Zehn Jahre später auf der Flucht.
- 233 Michael: Ist ihm gar nicht aufgefallen, dass seine Schüler kein blaues Hemd mehr tragen.
- 234 Klara: Und jetzt hat er rüber gemacht.
Ist selbst ihm zu eng geworden.
- 235 Michael: Und wenn sie ihn erschossen haben, brauchen wir nicht traurig sein, denn er war sich der Gefahr bewusst: (*den Vater imitierend*)
,Ein Land hat das Recht dazu seine Grenze zu bewachen.
Wer die Gesetze eines Landes bricht,
darf sich nicht wundern, wenn er bestraft wird.'
- 236 Klara: Papa hätte das Talent auf die einzige Mine im Niemandsland zu treten, die man vergessen hat.
- 237 Jutta: (knallt Klara eine.)
(Schweigen.)
- 238 Klara: Mir reicht das jetzt mit diesem Film.
(Stille.)
(Auf dem Fernseher laufen nun die Aufnahmen, die Jutta allein gemacht hat.)
- 239 Michael: Was ist das, Mama?
- 240 Jutta: Ich dachte/
- 241 Michael: Was erzählst du denn da für eine Scheiße?
- 242 Jutta: Nicht in diesem Ton Michael.
- 243 Michael: Ach, und du darfst das. In ‚diesem Ton‘ über Papa reden. Du hast doch keine Ahnung. Puffi musste eh ins Heim, hat er mir selbst gesagt. Der ist Papa dankbar. Du erzählst ja schon den gleichen Mist wie alle hier. Und das Heim ist dann Schuld, dass Puffi ein Nazi ist oder was? Am Ende steht Papa für alles gerade. Für was denn noch, für was denn noch?
- 244 Jutta: Hab ich doch gar nicht/

- 245 Michael: Lass mich mal ausreden.
Ich rede. Ich sag dir mal was. Ich wäre auch abgehauen, müsst ich hier mit dir hocken. Der hat sein Leben in die Hand genommen. Reißt sich den Arsch auf und du sitzt nur da und jammerst. Setzt dich vor die Kamera und jammerst.
- 246 Jutta: Dein Vater reißt sich nicht den Arsch auf.
- 247 Michael: Du dürftest das gar nicht sagen. Das müsste man verbieten.
- 248 Klara: Wie der Vater so der Sohn. Das ist Mamas Wahrheit. Authentisch. Hat sie ein Recht drauf jetzt. Dieser Scheiß Film Michael. *(versucht ihm die Kamera wegzunehmen, schafft es aber nicht.)*
- 249 Jutta: Lass ihn doch.
- 250 Klara: Ihr habt sie doch nicht alle. Der kleine ist stolz darauf, dass sein Vater bei der Stasi war, hat er was, womit er angeben kann und du machst einen auf verlassene Ehefrau. Vielleicht meldet ihr euch mal bei einer Talkshow, dann bekommt ihr noch hundert Euro und ein neues Styling.
(Pause)
Ich habe überhaupt keine Ahnung, wo ich hiermit *(zeigt auf ihren Bauch)* hin soll. Ich bin die, die sie meinen, wenn sie sich ihre Meinung „bilden“. Mutti, ist nicht mehr so, dass man mit zwanzig seine Kinder bekommt und dadurch eine größere Wohnung und ein dickes Stipendium. Ich bin jetzt durch. Ganz unten. Runtergefallen.
(Michael hält mit der Kamera auf sie.)
- 251 Jutta: Es reicht, Klara. Das hat uns nie gefallen, dass du so zur Hysterie neigst/
- 252 Klara: Du machst das Ding aus.
- 253 Jutta: Raus jetzt.
- 254 Klara: Wo soll ich denn hin Mutti?
Wo sollen wir denn hin?
(in die Kamera)
Hoffentlich nimmt dich diese beschissene Filmschule, dann kann das kleine dein Zimmer haben.
- 255 Jutta: Du gehst zu Timo/ und lässt Michael in Ruhe arbeiten.
- 256 Klara: Timo?
Mama, Timo gibt es nicht mehr. Keine Ahnung, wo der ist, glaubst du der hat Lust jetzt schon ein Balg am Arsch zu haben? Ich kann den verstehen, echt, ist ja auch einfacher abhauen oder einen Film drüber drehen und immer schön scheißen auf alles, als hätte man damit nichts zu tun, als wäre es nur eine Medaille, die man sich umhängt, ein Tapferkeitsorden, damit man morgen wieder in die Kohlegrube fährt und einem die Decke überm Kopf einstürzt.
- 257 Michael: Klara, du bist ein Schatz.
(er packt die Kamera ein.)
Keine Sorge, das kommt dann nicht so krass rüber, wie das jetzt war.
(Michael ganz in Gedanken versunken. Stille.)
- 258 Michael: Was meint ihr? Die Seifert, krieg ich die vor die Kamera? Ich will, dass Papa so richtig runtergemacht wird erstmal. Der soll richtig am Boden liegen und dann treten die noch mal drauf und dann kommt/

- 259 Klara: Pack mal wieder aus das Ding, Michi.
- 260 Michael: Muss jetzt los zu Puffi.
- 261 Klara: (sehr ruhig, zu Jutta)
Wenn ich geweint habe, hat Papa gesagt, ich solle nicht heulen, das bringt doch nichts und ich wär ein großes Mädchen. Wenn wir gelacht haben, hast du gesagt, wir sollen nicht so laut sein, es ist Mittag. Es ist Ruhe.
Das ist immer so verdammt ruhig hier.
- 262 Jutta: Wir sprechen später darüber, Klara.
Wäre doch gelacht. Wir haben doch immer ... eine ... Lösung (*verstummt*)
- 263 Klara: (geht an Michaels Tasche, in die er die Kamera eingepackt hat)
Wenn du jetzt nicht filmst verpasst du was.
Oder noch besser: lass mich mal filmen.
(*Versucht die Kamera in Gang zu bringen.*)
Stell dich am besten dort hin, Brüderchen.
Jetzt reden wir über 1992. Das Jahr, das uns berühmt und unvergesslich gemacht hat. War doch ein wichtiges Jahr für dich, Michael.
- 264 Michael: Ich geh jetzt.
- 265 Klara: Michael Rabert war damals gerade zehn Jahre alt geworden. Ein Kind könnte man meinen, aber schon/
- 266 Michael: Halt die Klappe, Klara.
- 267 Jutta: (hat sich wieder gefangen.)
Klara hat Recht, darüber muss auch einmal gesprochen werden.
Ich kann etwas über dich erzählen. Michael das musst du jetzt auch ertragen, dass mal jemand anderes als du erzählst.
- 268 Michael: Mir reicht`s. (*geht auf Klara zu.*)
- 269 Klara: (weicht hm aus, filmt weiter.)
Willst du jetzt die Aufnahme versauen?
- 270 Jutta: Michael war damals unser kleiner Abenteurer. Zusammen mit seinem besten Freund Hannes. Komisch Klara, warum hast du denn nie was mit Hannes gemacht. Ich habe nämlich immer gedacht, dass der Hannes zu uns nur wegen Klara kommt. Die waren zusammen zur Schule gegangen. Bis zur fünften Klasse oder Klara?
- 271 Klara: Na dann war der Hannes ja weg, Mutti, das weißt du doch. Der Hannes war dann im Heim für Schwererziehbare zur Prügeltherapie/
- 272 Jutta: Ich glaube, der war verliebt in dich.
- 273 Michael: Das ist kein Film über Puffi.
- 274 Jutta: Ihr beide ward damals immer zusammen unterwegs. Habt euch eine Höhle unter den Balkonen gebaut. Ich habe dir dafür noch ein paar alte Decken gegeben. Und glaube mal nicht, dass ich nichts davon wusste, dass du dir Zigaretten von Vati geklaut hast.
Das habe ich meinem Mann nie erzählt, der war sehr streng in solchen Dingen. Ich dachte mir, das sind eben Jungs und aus Michael ist auch mit Zigaretten ein ganz ordentlicher junger Mann geworden. Kleine Geheimnisse in der Ehe/
- 275 Michael: So, das reicht jetzt.

- 276 Klara: Wir hatten die Geschichte mit den Zigeunern noch gar nicht. Diese stinkenden, Kinder klauenden Monster. Erinnerst du dich?
Wie war das für dich, Michael, als die hier ihre Zelte aufschlugen?
- 277 Michael: Das sind genauso Menschen wie wir. Die hat man mit Absicht hier reingeleitet, damit das eskaliert.
- 278 Jutta: Dein Vater hat sich damals sehr engagiert. Es gab große Demonstrationen.
- 279 Klara: Das wissen alle schon, Mutti. Dafür hat Papa schon gesorgt, dass das jeder weiß. Aber es gibt auf diesem Gebiet bestimmt noch neues. News, die das Zeug dazu haben/
- 280 Michael: Das ist mein Film Schwesterherz, vielleicht Erinnerst du dich. Ich haue jetzt ab und du gibst mir die Kamera.
- 281 Klara: Der Papa hat nämlich auch so ein kleines Ehegeheimnis.
- 282 Jutta: Das ist jetzt auch mal gut Klara, das wurde in dem Film schon oft genug gesagt.
- 283 Klara: (mit der Kamera auf Michael.)
Erzähl mal, wie das mit der Flasche war, die dein bester Freund Hannes in das Sonnenblumenhaus geworfen hat. War eine wilde Nacht oder?
- 284 Jutta: Michael hat Recht, der Hannes hat damit gar nichts zu tun. Lass den aus dem Spiel. Das ist ein ganz armer Junge. Der hat eine Dummheit begangen, aber dem hat man es auch nicht leicht gemacht.
- 285 Klara: Hat einen Lappen in eine Flasche gesteckt oder? Und den auch angezündet?
Du warst doch dabei Michael.
- 286 Jutta: Hannes hat damals eine brennende Bierflasche in ein Fenster geworfen. Das war eine angeheizte Stimmung, das sieht von weitem, so mit Abstand, jetzt ganz anders aus.
- 287 Klara: Vielleicht war es gar nicht so.
- 288 Michael: Wenn du das machst/
- 289 Klara: Vielleicht hat Michael die Flasche geworfen.
- 290 Jutta: (*lacht*)
Du solltest einen Spielfilm machen.
- 291 Klara: Ach, hat Papa dir das wirklich nicht erzählt? Er hat es gesehen.
- 292 Jutta: Kümmere dich erst einmal um deine Angelegenheiten, mein liebes Fräulein.
- 293 Klara: Wer weiß, was damals passiert ist, mit den Menschen hinter der Scheibe. Weißt du es Michael? Konntest du die Dimensionen deines Handelns einschätzen und wie geht es dir jetzt damit?
- 294 Jutta: Das hätte mir Jürgen erzählt.
- 295 Klara: Der war froh, dass Puffi gesagt hat, er wars. Konnte er weiterlaufen in seinen Lichterkettendemos. War ihm doch schon immer egal, was wahr und was falsch ist, solange ihm alle auf der Straße einen schönen guten Tag wünschen und man ihm am Schuljahresende einen Blumenstrauß im Namen der Elternschaft überreicht.
- 296 Michael: (weiß nicht, was er sagen soll.)
- 297 Jutta: Hat hier noch jemand was zu sagen? Gibt es hier noch etwas was ich wissen sollte. Oder war es das jetzt?
- 298 Klara: (gibt Michael die Kamera.)

Ich habe nicht aufgenommen. Nur, dass du es weißt.
Ich geh mal an die Luft. *(geht)*

299 Michael: Tschuldigung, Mutti. *(geht)*

300 Jutta: *(Pause.)*

Als Eltern sind wir es ja gewohnt zu verzeihen. In Kindertagen waren es stets nur Kleinigkeiten, da habt ihr es sicher kaum bemerkt.
Black.

Höhlentier

301 Michael: *(baut vor der Kamera einen Molotowcocktail.)*

So ganz einfach.

Anzünden und wegwerfen. Feuerwerk.

Dem Puffi haben sie im Heim das Gehirn ein bisschen zu weich getrampelt. Der war schräg drauf, als er wiederkam. Aber heute meint er, das hätte ihm geholfen im Leben. Nur seine Mutter kotzt ihn an, weil die nichts mehr macht. Nur jammert und ihn nervt, dass er was Anständiges machen soll. Hier jammern alle nur rum, sagt er. Hast ja Recht, sage ich dann und leider verkneife ich mir das „Aber“.

(Pause.)

Hier hängt die NPD auch verdammt viele Plakate und wenn du nichts im Kopf hast außer Sozialhilfe ist da noch verdammt viel Platz für Scheiße.

Trotzdem, das ist ein guter Kerl. Ein Kumpel.

Wir sind keine Verbrecher. Ist damals auch nichts passiert. Hat gar nicht richtig geklappt mit der Flasche. Bier brennt nicht so gut wie Benzin. Puffi wollte nur angeben.

(Pause.)

An dem Tag, als Papa los ist, hatte ich irgendwie immer sein Gesicht vor Augen. Wie er mich anguckt, als ich da unten liege und mir nicht hoch hilft, sondern einfach sagt: wie geht es denn dem Hannes?

(drückt die Kamera aus)

Ist doch Scheiße.

(steckt sich eine Zigarette an, stellt die Kamera wieder an.)

He Paps.

Falls du das hier siehst.

Ich rauch jetzt auch die f6.

Weißt du noch?

Falls du mal vorbeikommst. Ich zeig dir alles. Was sich verändert hat. Verdammt viel, weißt du?

Würd mich freuen und so.

Aber nur wenn du Zeit hast.

(Zwinkert mit einem Auge. Stellt die Kamera aus.)

Wohnen, wo andere Urlaub machen

302 Michael: Junge oder Mädchen?

303 Klara: War nicht da.

304 Michael: Kannst du doch nicht machen. Ist doch für das Kurze.

- 305 Klara: Ich schalt mal einen Tag auf Ignoranz.
- 306 Michael: Nun hör auf rumzuzicken. Ich kann deinen Streit mit Muddi auch wieder rausnehmen aus dem Film. Oder mit Musik unterlegen, dann streitet ihr euch über irgendwas.
- 307 Klara: Nee, ohne geht's nicht. Dachte das wäre eine Doku. Musst du doch festhalten unser Leben. Ich habe nämlich das Gefühl das fährt hier grad an mir vorbei wie dein Jan Ullrich.
- 308 Michael: Der setzt jetzt wieder fett an und wird dann ganz langsam.
- 309 Klara: Ich hätte schon gern einen berühmten Bruder. Mit mir wird das nichts mehr. Kann mich ja gleich mal bewerben für eine Ausbildung als Bürokauffrau. Das Standardprogramm.
- 310 Michael: Du denkst zu viel nach Klara.
Du denkst immer man müsste alles ändern. Die Welt und die eigene Familie.
Ulle kann trotzdem Rad fahren. Da ändert sich gar nix. Das ist wie niemals Schnee haben zu Weihnachten an der Ostsee.
- 311 Klara: Passe ich wenigstens in die Landschaft und in jede Doku.
- 312 Michael: Das Leben ist ein einziges Naturgesetz.
Papa hätte das anders geregelt.
- 313 Klara: Ja ja, Papa hätte dafür gesorgt, dass ich eine eigene Wohnung bekomme, dass ich nicht mit ihnen hier hause.
- 314 Michael: Dafür hätte er doch noch einen Kredit aufgenommen.
- 315 Klara: Damit keiner nachfragt und er immer sagen kann, wie gut es mir geht und wie toll ich das meister mit dem Kind und dem Studium und ab und zu hätte er sich sein Enkelkind geschnappt und wäre nach Warnemünde an den Strand gefahren. Steine schmeißen und Muscheln sammeln.
- 316 Michael: Ich habe Puffi gefragt, der meint, das stimmt nicht, dass ihn das kaputt gemacht hat damals. Er hat da Disziplin gelernt und/
- 317 Klara: Dann hat Papa ihm ja die richtige Lektion erteilt.
- 318 Michael: Ich kann euch zwei nachholen. Da findest du eh viel eher was.
- 319 Klara: Ich habe ihm gesagt, dass er sich gar nicht mehr blicken lassen braucht, dass wir gut ohne ihn auskämen und dass er für mich nicht mehr mein Vater ist, weißt du, was er da gesagt hat?
Er hat mich ganz komisch angeguckt, dass ich dachte, er heult gleich, und dann hat er ganz ruhig gesagt in seinem moralischen „ich-will-mich-nicht-mit-dir-streiten“-Ton: „Als Eltern sind wir es ja gewohnt zu verzeihen. In Kindertagen sind es stets nur Kleinigkeiten und ihr habt es sicher nicht bemerkt. Ich hoffe, dass deine Kinder nie so mit dir reden werden.“
(Pause)
Ab und zu eine Postkarte reicht schon.
Irgendwer muss auf Mutti aufpassen.
Und du kannst dann Muddi zu mir sagen. Am Telefon kannst du das Kleine fragen: Ist deine Muddi zu Hause?

Pappmaschee ausm Hort

- 320 Die folgende Szene besteht aus zwei Teilen. Auf der Bühne sichtbar ist Jutta, die nun den Kaffeetisch deckt, das Tablett wegbringt und in der SUPERillu, die für den Dreh gekauft wurde, liest. Man hört jedoch auch Klara und Michael auf dem Dach. Michaels Aufnahmen werden an eine Bühnenwand geworfen.
- 321 Klara: Ich bin Klara Rabert.
Die Tochter von Jürgen Rabert.
Vor einem Jahr wurde bekannt, dass mein Vater bei der Stasi war. Ein Spitzel. Es wurde bekannt, dass er noch auf den Montagsdemos 1989 so genannte Freunde der Familie an die Staatssicherheit verraten hat.
Michael, kann ich noch mal auf en Text gucken? Ich weiß nicht mehr. Oder sag mal, was als nächstes kommt.
- 322 Michael: Sag halt irgendetwas.
- 323 Klara: Ich stehe auf unserem Wohnhaus. Mecklenburger Allee. 18109 Rostock. Und kann schon das Meer riechen. Vor einem Jahr wollten wir eigentlich direkt in die Stadt ziehen. In ein Haus aus Backsteinen. Echten. Unten die Eingänge sind nämlich gefliest. Und sehen nur so aus, als wären sie gemauert. Früher dachte ich immer, dass seien echte Backsteine und habe mich nur gewundert, dass die so leicht sind. Wenn man dagegen klopft, fühlen die sich an wie das graue Pappmaschee, das wir mal im Hort gemacht haben. Als sie das Haus angezündet haben, dachte ich, die sind selbst Schuld, wenn sie alles aus Pappe bauen.
- 324 Michael: Kannst du mal herkommen.
Film mich mal.
Brauchst nur festhalten.
Ich stell alles ein.
Ich setz mich hierhin.
- 325 Klara: Bist du verrückt?
- 326 Jutta: (nimmt ihren letzten Schluck Kaffee. Stellt die Tasse ab und wartet einen Moment. Dann legt sie die Zeitschrift beiseite. Sie geht hinaus und kommt mit dem Tablett wieder rein. Sie legt alles auf das Tablett und bringt es hinaus.)
- 327 Michael: Um Menschen zu jagen, sind sie hierher gekommen.
Weil hier alle so eine Wut hatten. Und Angst vor der Zukunft.
So hat mein Vater das erzählt.
Es kamen viele her. Auch aus dem Westen. Das waren echte Nazis, die den Vietnamesen die Köpfe einschlagen wollten. Dabei ging es uns um die Zigeuner. Die haben hier gehaust, wie die Zigeuner, wie das Sprichwort eben.
Mein Vater ist dazwischen gegangen, als die Heil Hitler gerufen haben. Heute verfluchen alle die Stasi, aber die haben dafür gesorgt, dass so was wie zweiundneunzig nicht passiert. Die Leute haben gemeint, er hätte sich schämen sollen. Ich bin stolz auf ihn. Er hat Verantwortung übernommen, die Drecksarbeit gemacht, Farbe bekannt. Gibt nicht so viele, die sich treu bleiben, denen ich glaube, dass sie sich morgens noch in den Spiegel schauen können.

(Jutta kommt herein und wischt den Tisch gründlich ab. Sie wischt auch noch die Schrankwand ab. Geht raus.)

328 Klara: Kleiner, meinst du nicht dass du da grad ein bisschen übertreibst

329 Michael: Wir wollten weg hier. Ich habe zu Papa gesagt: Komm, lass uns wegziehen, aber er wollte nicht. Und dann habe ich gesagt: Papa, du weißt doch, im Kapitalismus, das sind unsichere Zeiten. Da muss man sich ständig auf etwas Neues einstellen. Da haben wir gelacht.

(Pause.)

Michael.

Ich komme aus Rostock, wo dir der Wind die Ohren abschneidet. Tags von Land und nachts vom Meer. Rostock ist mein Zuhause. Heimat. Irgendso ein Gefühl, dass man das nie los wird, dass man die Möwenkacke schon auf dem Kopf hat, wenn man an Wasser denkt.

Meine Kindheit ging zu Ende, als sie das Haus angezündet haben. Als ich eine brennende Flasche unter den Balkon warf, der unsere Höhle war. In ein Lager aus Decken und Menschen.

Klara bekommt ein Kind/

330 Klara: Wenn du weiter so einen Mist erzählst, kannst du mich ganz rausschneiden.

331 Michael: Ist nicht mehr schön hier.

Obwohl sie Wohnungen bauen. Wie verrückt. Überall reißen sie die Platten ab, aber bei uns bauen sie neu. Nur fünfzehn Minuten bis zum Wasser.

Papa hats nicht ausgehalten. Dass die Leute alle bekloppt geworden sind, weil sie plötzlich ihre Hände anstatt mit Motorenöl aus der Werft mit Bier von Aldi voll schmieren mussten. Und dass diese versifften Hände dann auf ihn gezeigt haben. Dass er sich von jedem Assi hier sagen lassen musste, was für ein Arschloch er sei, wie er ihr Leben versaut hat.

332 Klara: Michael, pass auf die Kante auf.

333 Jutta: (kommt wieder herein. Mit einem Zettel. Sie schreibt eine Einkaufsliste. Und redet vor sich hin.)

Butter.

Mehl.

Ein Suppenhuhn.

Spinat.

Eier vom Markt.

Montag machen wir Gulasch.

Jetzt habe ich ganz vergessen.

Egal.

Der Kuchen. Backmischung? Muss reichen.

Zwei Kilo Kartoffeln.

Nudeln.

Ketchup.

Jagdwurst.

Dienstag Jägerschnitzel. Das geht schnell. Oder sie braten sich die Wurst nur einfach in der Pfanne.

Feuerzangenbowle. Noch einen Zuckerhut. Oder ist da noch einer? Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Beinen.

(Sie steht auf und geht wieder raus.)

334 Klara: Du hast echt nen Knall, Kleiner.

Nen schönen Knall.

Ich glaub, den haben hier alle.

Kann Puffi noch hundertmal losrennen und irgendwen verprügeln. Hier wird keiner seine Feinde los. Die warten in der Schrankwand (*lacht*).

335 Jutta: (Jutta kommt herein und wischt noch einmal den Tisch ab. Trocknet ihn sogar mit einem Geschirrtuch ab. Raucht „heimlich“ eine Zigarette, muss aber gleich husten und drückt sie schnell aus.)

336 Michael: „Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen.“

Ein Film von Michael Rabert.

Ich danke meiner Familie, ohne deren Unterstützung dieser Film, mein Lebenstraum, nicht wahr geworden wäre.

Besonders danke ich meinem Vater. Der den Mut hat weiterzumachen, obwohl die Sache, an die er geglaubt hat, falsch war. Ich bleibe Revoluzzer, Paps, auch wenn ich dich nicht so nennen darf, weil man Vati sagt oder Papa und die Zeit für Revolutionen abgelaufen ist.

Du bist mein größtes Vorbild. Würde mich freuen, wenn du das siehst und heimlich heulst.

Und Puffi natürlich.

(lacht)

Puffi der Meister der Scheren. Niemand cuttet so gut wie er.

Danke.

(Er setzt Klara einen Kuss auf die Wange und filmt das, zwinkert danach nochmals in die Kamera.)

Und Ende.

337 Jutta: (Das Telefon klingelt. Sie geht nicht ran.)

Polterabend.

338 Jutta kommt mit dem Tablett auf die Bühne, auf das sie das Kaffeegeschirr gestellt hatte. Es sieht noch genauso aus wie in der letzten Szene. Als sie sich damit durch die Wohnzimmertür schiebt verschüttet ihr fast der Kaffee.

Sehr in Eile baut sie nun das Kaffeegedeck halb auf. Auf dem Tablett bleiben ein Teller eine Tasse und der Kuchen zurück. Diesen holt sie jedoch noch halb aus der Folie.

Sie setzt sich an den Tisch mischt Karten und verteilt sie. Sammelt alle wieder auf und mischt neu.

Sie sucht Michaels Kamera und legt sie auf den Tisch. Nach einem kurzen Zögern schmeißt sie unbeholfen die Kaffeekanne um.

339 Jutta: Schei//

Benkleister.

Sie sieht, dass der Kaffee an der Kamera vorbeigelaufen ist und legt die Kamera vorsichtig in die Lache. Schüttet den restlichen Kaffee aus der Kanne über die Kamera.

BLACK.

Weihnachten – die Bräuche der Ureinwohner

- 340 Michael: Was ist das denn Muddi? Was macht denn das Rad da in meinem Zimmer?
- 341 Jutta: Das ist deins.
- 342 Michael: Das ist ein Rennrad. Ein richtiges Rennrad.
- 343 Jutta: Dein Vater hat gemeint/
- 344 Michael: Das Rad ist von Papa? Das ist ja der Wahnsinn.
- 345 Jutta: Zu Premiere/
- 346 Michael: Das Ding hat mindestens einen Riesen gekostet. Wenn nicht mehr. Die Ausstattung/
- 347 Klara: Ich muss mit dir reden Michael.
Mit dem Film. Ich glaube das wird nichts.
- 348 Michael: Papa hat mir ein Rennrad geschenkt, Klara. Nicht irgendeines. Nicht irgendeine Gurke mit Rahmenschaltung vom Flohmarkt oder so. Ein richtiges. Ich zeig euch erst die Aufnahmen und dann, das müsst ihr verstehen, dann muss ich aufs Rad. Die Auswertung machen wir hinterher.
- 349 Jutta: (geht raus.)
- 350 Klara: Wir können ja mal gucken Michael, aber ich weiß nicht. Man hat mir eine Stelle angeboten/
- 351 Michael: Das ist ja wie Weihnachten. Das müsste eigentlich noch auf den Film. So ein bescheuerter Satz, aber ein Happy End in der Wirklichkeit: So als Abspann: Michael fährt heute endlich Rennrad und Klara hat eine Stelle als//ja als was?
- 352 Klara: Ist nur was Kleines. Beim Sender. Michi, aber wenn das die Runde macht.
- 353 Michael: Ich sag es keinem, bevor es nicht fest ist.
- 354 Klara: Ich meine den Film. Wenn der die Runde macht. Das ist vielleicht meine einzige Chance.
- 355 Jutta: (Jutta kommt mit der gesäuberten Kamera und neuem Kaffeegeschirr herein)
- 356 Michael: Pass auf. Die kannst du nicht zusammen mit der Kaffeekanne herumtragen. Wenn die umkippt, ist alles hin.
- 357 Klara: Was ist das überhaupt für Geschirr?
- 358 Jutta: Ach, ich bin manchmal so ungeschickt. Dein Vater wollte es immer mal aus Versehen herunterschmeißen, weil er das Zwiebelmuster so hässlich fand, aber ich habe ihm gesagt, das macht man nicht und jetzt wo er weg ist... (*kichert.*)
- 359 Michael: (versucht den Film auf dem Fernseher zum Laufen zu kriegen.)
Ihr werdet euch wundern. Das Interview mit der Seifert ist der Wahnsinn. Mein Vater das Monster. Ich dachte erst, ich nehme das noch einmal ein bisschen zurück, Papas eigene Reflexionen und so, aber da der nie Zeit hatte/
- 360 Klara: Ist vielleicht für uns alle nicht gut. Wirft vielleicht ein falsches Licht. Ich muss auch an das Kleine denken.
- 361 Michael: Eben. Nach dem Ding werden die Schlange stehen für Interviews. Du bist die neue Generation Klara. Unschuldig gefangen im Krieg deiner Eltern.

362 Jutta: Dein Vater meint übrigens, er würde dich unterstützen, wenn du in Ruhe an die Sache gingst. Recherchierst und dann würde er die auch Geld geben für professionelles Equipment. Auf ein Jahr kommt es jetzt nicht mehr an.

363 Michael: Und du spielst weiter Lotto Muddi?

Wartet mal ab. Am Ende werdet ihr heulen vor Glück. Puffi und ich haben noch ein paar Effekte eingebaut. Eine richtige Explosion. Vielleicht ein bisschen übertrieben, aber sonst kapieren es die Leute nicht. Du musst da wie mit einer Lupe draufhalten damit es anfängt zu brennen. Dann können alle Feuer!, Feuer! schreien.

(Wird ungeduldig, weil er den Apparat nicht zum Abspielen bringt.)

Was ist denn das hier?

364 Jutta: Du hast doch jetzt erstmal ein Rennrad, Michael.

BLACK.

365

INDEX

oeuvretraitee Achtzehn Einhundertneun – Lichtenhagen

AUTEUR

ANNE RABE

Anne Rabe, jeune auteur de pièces de théâtre qui vit actuellement à Berlin, a autorisé la publication d'extraits de *Achtzehn Einhundertneun - Lichtenhagen*, tout comme le Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb GmbH, où va paraître cette pièce.